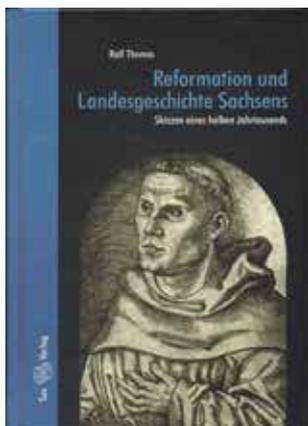


Adels und der Stadt- und Dorfbevölkerung, mit Ablasswesen, Wallfahrten, Wundern, Bildwerken und dem Totengedenken. Geografisch wird hauptsächlich der kursächsische Raum betrachtet, das „Mutterland der Reformation“, auch wenn einzelne Beiträge die Grafen von Henneberg-Schleusingen, den Halberstädter Domschatz und die Stadt Braunschweig in den Blick nehmen. Einige Beiträge befassen sich mit Kunstwerken bzw. liturgischen Objekten, andere befragen Quellen wie Rechnungen, Testamente, Nekrologe, Ablassbriefe, Drucke oder Pilgerzeichen. Wer zukünftig über Glauben und Frömmigkeit in Sachsen vor der Reformation forscht, wird an diesen Beiträgen wie auch am Ausstellungskatalog „Umsonst ist der Tod“ nicht vorbei gehen können.

Matthias Donath



Ralf Thomas: Reformation und Landesgeschichte. Skizzen eines halben Jahrtausends. Sax-Verlag Markleeberg 2017, 176 Seiten mit einigen Abbildungen, Hardcover, 19,80 Euro (Bezugshinweise vgl. S. 98)

Der Kirchenhistoriker Ralf Thomas (geb. 1932 in Wurzen), Pfarrer i. R. in Freital, veröffentlichte zum Reformationsjubiläum einen knappen, gut lesbaren Überblick über die Ereignisse der Reformation und ihre Wechselwirkungen mit der geschichtlichen Entwicklung Sachsens. Thomas legte in dieses Buch all seine persönlichen Erfahrungen und Erkenntnisse, was wiederholt anklingt, etwa wenn er sich erinnert, dass ihm bei einem Vortrag im Winter 1946 bewusst wurde, dass Luther ein Landsmann aus Kursachsen gewesen sei. Der Autor versucht, komplizierte Zusammenhänge in möglichst wenigen Sätzen so darzulegen, dass sie für ein breites Publikum begrifflich sind. Dabei beschränkt er sich nicht auf das 16. Jahrhundert, sondern fügt dem Überblick über das Reformationsjahrhundert einen Spaziergang durch die gesamte sächsische Kirchengeschichte und Landesgeschichte bis zur Gegenwart an. Indem er von „Skizzen“ spricht, verschweigt er nicht, dass die Auswahl durchaus subjektiv gefärbt ist. Während das 17. bis 19. Jahrhundert in nur wenigen Kapiteln durcheilt werden, widmet sich ein Drittel des Buches dem Wandel der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens nach der Revolution von 1918. Besonders ausführlich, fast schon gleichwertig mit den Reformationseignissen, wird der „Kirchenkampf“ 1933 bis 1945 behandelt. Hier merkt man, dass dieses Thema den Werdegang des Pfarrers Ralf

Thomas besonders stark geprägt hat. Die Entwicklungen nach 1990 werden in nur wenigen Zeilen gestreift. Dabei hätte man, auch in diesem Format des kurzen Überblicks, manches mehr ansprechen können, etwa den fortschreitenden Prozess der Entkirchlichung.

Anzumerken sind nur einige kleinere Ungenauigkeiten. So fehlen bei polnischen Ortsnamen die polnischen Sonderzeichen oder sie sind falsch gesetzt, ein Ort gar ist falsch zugeordnet (S. 61, 75). 1945 gelangte nicht nur die katholische Pfarrei Seitendorf (Zatonie) unter polnische Herrschaft, sondern auch die Pfarreien Grunau (Krzewina), Königshain (Działoszyn) und Reichenau (Bogatynia). Mit ihnen wurden, was im Buch nicht anklingt, auch neun evangelische Kirchen von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens getrennt und mit ihrer Polonisierung auch einer „verspäteten Gegenreformation“ unterzogen. Thomas berichtet wiederholt vom Hochstift Meißen und Stift Wurzen, die als mittelalterliche Gründungen bis heute bestehen. Die starke Verknappung verhindert aber, dass Leser erfahren, was es mit diesen Einrichtungen heute auf sich hat. So ist das Hochstift Meißen etwa eine eigene Körperschaft des öffentlichen Rechts, die außerhalb des Verfassungsgefüges der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens steht.

Diese Unschärfen mindern keineswegs den Wert des Buches. Dieses richtet sich ja nicht an Wissenschaftler, die ohnehin mit Reformation und Landesgeschichte zu tun haben, sondern an Menschen, die einen schnellen, gut lesbaren Zugang zur Reformations- und Kirchengeschichte suchen. Diese werden das Buch mit Gewinn zur Hand nehmen.

Matthias Donath

Thomas Mayer: Die Universitätskirche und das Paulinum. Eine journalistische Chronologie über den Neubau am Augustusplatz in Berichten, Kommentaren und Interviews 1992-2016. Herausgegeben von Jens Blecher, Universitätsverlag Leipzig 2016, 658 Seiten, Hardcover, 29,00 Euro

Thomas Mayer war von 1992 bis 2012 Chefreporter der „Leipziger Volkszeitung“. In diesen Jahren begleitete er den Streit um den Universitätsneubau am Leipziger Augustusplatz und den Wiederaufbau der Universitätskirche St. Pauli. Die Zeitungsartikel, die er zwischen 1992 und 2015 zu diesem Thema verfasste, sind in einem dicken, schweren Band zusammengefasst, den Jens Blecher, der Direktor des Leipziger Univer-